

Ausbildung und Abitur

Modelle eines Dualen Abiturs in Baden-Württemberg

An allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg muss noch mehr als bisher für eine ‚Karriere mit Lehre‘ geworben werden. Denn die duale Ausbildung bietet eine passgenaue Berufsqualifizierung, die einen reibungslosen Einstieg in das Berufsleben ermöglicht und zudem attraktive Möglichkeiten der Weiterqualifizierung bietet. Mit dem Meisterbrief erwirbt man nicht nur das Rüstzeug für Selbstständigkeit und Unternehmertum, sondern auch die allgemeine Hochschulreife. Damit kann ein Studium angeschlossen werden, welches am Ende auch wieder zurück ins Handwerk führen kann.

Viele Jugendliche entscheiden sich für weiterführende Schulabschlüsse, obwohl etliche Handwerksberufe aufgrund der wachsenden Technologisierung zunehmend auf leistungsstärkeren Nachwuchs angewiesen sind. So stieg beispielsweise die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Beruflichen Gymnasien und Berufsoberschulen im Zeitraum zwischen 2010 und 2014 um über 17 Prozent und alle im Landtag vertretenen Parteien sprechen sich für einen weiteren Ausbau der Beruflichen Gymnasien aus. Sie bieten den Absolventen der Realschulen die Möglichkeit des Erwerbs der allgemeinen Hochschulreife in neun Jahren und damit eine Alternative zu den achtjährigen allgemein bildenden Gymnasien. So ist es auch zu erklären, dass im selben Zeitraum trotz insgesamt rückläufiger Gesamtschülerzahlen die Zahl der Realschulabsolventen leicht angestiegen ist.

Seit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung wechseln immer weniger Schülerinnen und Schüler auf eine Werkrealschule bzw. Hauptschule. Über kurz oder lang wird es in Baden-Württemberg kaum noch entsprechende Schulen geben. Die Mittlere Reife wird zunehmend der Regelabschluss an allgemein bildenden Schulen werden. Dies beweist auch die Ausbildungsstatistik der Handwerkskammern im Land: Rund 50 Prozent der Auszubildenden im ersten Lehrjahr verfügen mindestens über die Mittlere Reife. Um für diese Jugendliche weiterhin attraktiv zu bleiben, muss sich das Handwerk über Alternativen zu weiterführenden Schulen Gedanken machen.

Angesichts der Lehrstellensituation in Baden-Württemberg erneuert der Baden-Württembergische Handwerkstag seine Forderung nach einer Reduzierung der Angebote des schulischen Übergangssystems. Gleichzeitig möchte das Handwerk aber keiner Familie vorschreiben, welchen Schulabschluss ihr Kind machen soll. Vielmehr muss Eltern der Schulabschluss angeboten werden, der am besten zu den Fähigkeiten ihres Kindes passt. Daher begrüßt der Baden-Württembergische Handwerkstag Überlegungen zur Einführung eines sogenannten Dualen Abiturs. Dies bietet Eltern die Möglichkeit, die Vorzüge zweier Bildungsabschlüsse in einem Bildungsgang zu vereinen, anstatt sich schon früh auf nur einen Bildungsweg festzulegen. Manche Eltern entscheiden sich gar nicht bewusst gegen eine handwerkliche Ausbildung, sondern bewusst für den Erwerb der Hochschulreife.

Ihnen kann das Handwerk im Land Angebote machen. Ein Angebot gibt es schon länger, ist aber schon fast in Vergessenheit geraten. Dieses Angebot gilt es wieder stärker zu bewerben. Das andere Angebot muss erst noch erprobt werden, kann aber auch zum gewünschten Erfolg führen.

1. Ausbildungsbegleitender Erwerb der Fachhochschulreife

Jugendliche mit mittlerer Reife haben die Möglichkeit, parallel zur Ausbildung ohne Zeitverlust die Fachhochschulreife zu erwerben. Die Fachhochschulreife erlaubt die Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Alternativ kann man nach dem Ausbildungsabschluss über die Fachoberschule auch die fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife erwerben. Der ausbildungsbegleitende Erwerb der Fachhochschulreife entspricht im Wesentlichen der schweizerischen Berufsmaturität, bzw. mit der zusätzlichen Möglichkeit des Erwerbs einer allgemeinen Hochschulreife der österreichischen Berufsmaturität.

2. Duales Berufliches Gymnasium:

Am Dualen Beruflichen Gymnasium wird eine Ausbildung mit Ausbildungsvertrag in das Berufliche Gymnasium integriert. Durch Betriebsphasen in den Schulferien und Nutzung des berufsqualifizierenden ergänzenden Pflichtfachs sowie des betrieblichen Seminarkurses ist es möglich, Jugendliche in insgesamt 4,5 Jahren ab der mittleren Reife gleichzeitig zu einer Berufsabschlussprüfung und der allgemeinen Hochschulreife zu führen.

Der Baden-Württembergische Handwerkstag spricht sich für eine deutliche Attraktivitätssteigerung des ausbildungsbegleitenden Erwerbs der Fachhochschulreife aus. Diese Möglichkeit ist vielen Eltern nicht bewusst, sie muss in der Berufsorientierung stärker beworben werden. Dazu gehört auch, dass der Titel dringend geändert werden muss. Es gibt keine Fachhochschulen mehr. Titel wie ‚BerufsAbitur‘ oder ‚Ausbildung und Abitur‘ würden das Angebot richtig umschreiben. Zudem sollte der ausbildungsbegleitende Erwerb der Fachhochschulreife in Kombination mit der anschließenden Möglichkeit des Erwerbs der allgemeinen Hochschulreife von Eltern und potenziellen Auszubildenden als ein in sich abgeschlossenes Gesamtbildungskonzept wahrgenommen werden. Möglicherweise kann die Ausbildungsform durch weiteren Zusatzunterricht um den ausbildungsbegleitenden Erwerb der fachgebundenen oder gar allgemeinen Hochschulreife erweitert werden. Ebenso setzt sich der Baden-Württembergische Handwerkstag für die Erprobung des Dualen Beruflichen Gymnasiums ein. Es führt direkt zur allgemeinen Hochschulreife und bietet zusätzlich den Gesellenabschluss in einem Handwerksberuf an. Beiden Modellen ist gemein, dass es sich dabei um eine echte duale Ausbildung handelt.

Der Baden-Württembergische Handwerkstag spricht sich gegen landesweite Modelle eines Dualen Abiturs auf der Grundlage der Externenprüfung nach § 37 Abs. 2 HwO aus. Bei solchen Modellen handelt es sich nicht um eine duale Ausbildung mit Ausbildungsvertrag. Zwar sind vereinzelte Betriebspraktika vorgesehen, doch der Hauptteil der Vorbereitung erfolgt in den Werkstätten der Schulen bzw. Bildungsträgern. Externenprüfungen müssen stets die Ausnahme bleiben, Vorrang muss eine duale Ausbildung mit großen betrieblichen Anteilen haben. Gleichwohl kann ein solches Angebot unter bestimmten Voraussetzungen sinnvoll sein. Die Entscheidung über die Abnahme von Externenprüfungen sind jedoch stets Einzelfallentscheidungen der Handwerkskammern. Einen Rechtsanspruch auf Zulassung gibt es nicht, über die Zulassung entscheidet der Vorsitzende des Prüfungsausschusses. Hierbei muss genau überprüft werden, ob die nötige berufliche Handlungsfähigkeit erreicht wird. Insbesondere, da in der vollschulischen Vorbereitung kein oder nur wenig Austausch mit anderen Gewerken vorkommt. Dieser Austausch und ein gewisses Verständnis für andere Gewerke sind jedoch wichtig im späteren Berufsleben.

Grundsätzlich darf eine stärkere Verzahnung von Ausbildung und Hochschulreife nicht zulasten der beruflichen Handlungsfähigkeit gehen. Daher sind entsprechende Angebote an die Bedingung gebunden, dass eine Ausbildungspraxis mindestens von der Dauer der betrieblichen Praxis einer vergleichbaren Ausbildung nachgewiesen werden muss. Unter Anrechnung eines zweiten vollständigen Berufsschultages und einer Ausbildungsverkürzung um ein halbes Jahr aufgrund der mittleren Reife sind dies mindestens 400 Arbeitstage. Nur so wird eine umfassende berufliche Handlungskompetenz vermittelt, die angesichts steigender Qualifikationsanforderungen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Eine Verzahnung zwischen Ausbildung und Hochschulreife muss zudem später eine orts- und betriebsunabhängige Beschäftigungsfähigkeit gewährleisten.

Aus Sicht des Baden-Württembergischen Handwerkstags kann eine verbesserte Verzahnung von Ausbildung und Hochschulreife nicht losgelöst von der Frage einer weiteren Stärkung der Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung diskutiert werden. Die Attraktivität von verzahnten Modellen wie dem Dualen Beruflichen Gymnasium wird hauptsächlich mit dem Zeitgewinn begründet. Dieser entsteht aber auch durch die Aufnahme eines dualen ausbildungsintegrierten Studium („Triales Studium“), welches in manchen Gewerken angeboten wird. Es verbindet die Ausbildung und die Meisterfortbildung mit einem Bachelorabschluss an einer Hochschule. Solche Modelle sollten ausgebaut und stärker beworben werden.

Schließlich bleibt Abiturienten auch die Möglichkeit, sich erst nach der allgemeinen Hochschulreife für eine Ausbildung im Handwerk zu bewerben. Sie erhalten dann auf gemeinsamen Antrag mit ihrem Ausbildungsbetrieb ein Jahr Lehrzeitverkürzung und unter Umständen am Ende der Ausbildung ein weiteres halbes Jahr der Ausbildung erlassen. Sie sind damit genauso schnell wie potenzielle Schüler am Dualen Beruflichen Gymnasium, legen ihre Abschlüsse aber hintereinander ab. Alternativ können sie an der Berufsschule das Profil Management im Handwerk belegen und parallel zur Ausbildung bereits die Weiterbildung zum Managementassistenten (HWK) absolvieren, welche auf Teil III der Meisterprüfung angerechnet werden kann.

Ein duales Abitur an einem allgemeinbildenden Gymnasium lehnt der Baden-Württembergische Handwerkstag grundsätzlich ab. Die beschriebenen Angebote bieten ausreichende Möglichkeiten, einen Berufsabschluss und eine Hochschulreife zu kombinieren. Aus Sicht des Handwerks ist es jedoch nicht möglich, die Anforderungen an eine ausreichende Ausbildungspraxis sowie die Anforderungen der allgemeinen Hochschulreife in einem integrativen Modell gleichzeitig und ohne Abstriche an der Qualität zu erfüllen.